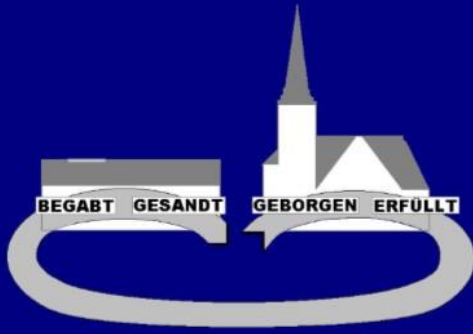
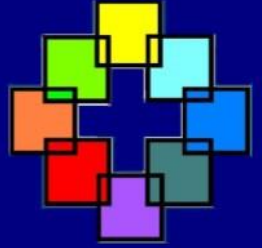




Evangelische Kirchengemeinde Niedernhausen



Herbst 2016



WertSachen



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Wo heben Sie Ihre Wertsachen auf? Hoffentlich an einem sicheren Ort, wo sie nicht bedroht sind von Motten, Rost und Schimmel. In diesem Sommer habe ich geholfen, das Archiv einer anderen Gemeinde auszumisten und konnte miterleben, welche vernichtende Wirkung Schimmelpilze haben.

Ihre materiellen Wertsachen mögen sich im Safe oder in einem möglichst diebstahlsicheren Versteck befinden - wo sind Ihre ideellen Werte? Tragen Sie diese im Herzen? Zeigen sie sich in Ihrem Lebensstil? Oder spielen sie in der praktischen Umsetzung im Alltag nur eine Rolle unter „ferner liefen“?

Werte sind unsere persönlichen Schätze, für die unser Herz schlägt: „Glaube, Hoffnung, Liebe“ - sieht der Apostel Paulus als die größten

„Wertsachen“ eines Christen an. Was sind Ihre Werte und was sind Sie Ihnen wert? Sind es christliche Werte oder muslimische, Werte der französischen Revolution, die unsere Demokratie geprägt haben, oder Martin Luthers reformatorische Werte: „allein aus Gnade, allein Christus, allein die Bibel, allein der Glaube“?

Machen Sie sich selbst ein Bild aus den „WertSachen“, die in diesem Gemeindebrief zu Wort kommen. Vielleicht liegen die Werte vieler Menschen in unserem Land und in der ganzen Welt gar nicht weit auseinander. Die Unterschiede kommen durch die Umsetzung zustande.

Viel Vergnügen beim Lesen, Vergleichen und Nachdenken über die eigenen Werte wünscht Ihnen mit der ganzen Gemeindebriefredaktion

Ihre Pfarrerin Conny Seinwill

JAHRESLOSUNG 2017:
GOTT SPRICHT:
ICH SCHENKE EUCH EIN NEUES HERZ
UND LEGE EINEN NEUEN GEIST IN EUCH.
HESEKIEL 36, VERS 26

Glaubenskurs „Im Zeichen der Rose“ - Reformation und christlicher Glaube heute

- **Wie leben wir christlichen Glauben im Alltag?**
- **Was bedeutet die Reformation für uns heute?**
- **Was macht den evangelischen Glauben aus?**

Für diese und andere Fragen laden wir ein zu vier Kurseinheiten mittwochs von 20⁰⁰-22³⁰ Uhr ins „Windlicht“ – das Bistro im Pfarrhaus.

Die einzelnen Themen der vier Abende:

- 16.11.2016 Du hast mir gar nichts zu sagen! – Wort Gottes und Freiheit
- 23.11.2016 Erst die Arbeit und die Familie. Wo bleibt das Vergnügen?
– Gottes Rechtfertigung allein aus Gnade
- 30.11.2016 Sorry, dumm gelaufen! – Vom Umgang mit Schuld
- 07.12.2016 Von wegen, nix zu machen! – Verantwortung und Hoffnung

Es erwarten Sie jeweils abwechslungsreiche 2 ½ Stunden mit Impulsen über die Themen der Reformation und der Möglichkeit, sich mit Ihren Gedanken und Erfahrungen in das Gespräch über wichtige Fragen des evangelischen Glaubens heute einzubringen. Der Kurs wird geleitet von Conny Seinwill, Pfarrerin der Gemeinde in Niedernhausen & Stefan Comes, Vater von vier Kindern und Pfarrer in Aarbergen-Michelbach.

Anmeldung mit Namen und Mail oder Telefonnummer bitte an das Pfarrbüro bis zum 31.10.2016.

Die Kurskosten von 10 Euro pro Person oder pro Paar bitte in bar mitbringen. Ein kostenloser Babysitter, gesponsert vom Freundschaftsfonds der Stiftung Lebensträume, kann vermittelt werden.



Werte – wie viel sind sie uns wert?

Die allgemeine Bedeutung des Wortes „Wert“ erklärt sich durch die Begriffe Grundsatz, Leitbild oder auch Maßstab. Werte haben sich in einem gesellschaftlichen Entwicklungsprozess herausgebildet.

Man unterscheidet moralische (z.B. Gerechtigkeit), soziale (z.B. Familie), politische (z.B. Freiheit), religiöse (z.B. Nächstenliebe), materielle (z.B. Wohlstand) und kulturelle (z.B. Bildung) Werte. Aus diesen Werten werden konkrete Vorschriften (=Normen) für das Sozialverhalten abgeleitet. Hier einige Beispiele, die sich bei einer aktuellen Befragung (statista) ergaben: Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Hilfsbereitschaft, richtiges Benehmen, Fleiß, Disziplin, Toleranz, Pflichtbewusstsein.

Häufig spricht man schon vom Werteverfall. Bei manchen Menschen dieser Welt fällt es einem schwer, überhaupt noch Werte zu erkennen, die demjenigen wichtig sind. Sind Werte ein Auslaufmodell oder dienen sie bloß dazu, um sich von Menschen mit vermeintlich anderen Werten abzugrenzen? Wie ist gemeinsames Miteinander ohne gemeinsame Werte möglich?

Allgemein werden viele unserer Wertvorstellungen durch die Gesetzgebung unseres Landes geregelt. Jedoch lässt sich nicht alles gesetzlich regeln, wie z.B. unsere typischen Umgangsformen. Die per Grundgesetz geregelten Werte sind es dann auch, auf die wir durchaus stolz sein dürfen und die es zu verteidigen gilt.

Prinzipiell sind die Wurzeln der Wertvorstellungen in allen Kulturen ähnlich, jedoch erfahren sie in ihrer Entwicklung unterschiedliche Ausprägungen. So sind in unserer Kultur freiheitliche Werte und der Schutz von Schwächeren, wie z.B. Kindern, besonders wichtig. Ich persönlich setze mich für diese Werte gerne ein. Wenn dies in Kulturen, wie z.B. der islamischen oder indianischen, anders sein sollte, versuche ich dies in den entsprechenden Ländern zu tolerieren, auch wenn mir dies häufig schwer fällt.

Ist unsere Wertevorstellung nur bei uns sinnvoll und woanders nicht? Oder sind wir selbst zum Teil auf dem falschen Weg? Grundsätzlich sicher nicht, jedoch können die Werte weltweit je nach Kultur durchaus differenziert betrachtet werden.

Der Ursprung unserer Werte liegt im Wesentlichen in der griechischen Antike, natürlich im Christentum und bei den Philosophen der Aufklärung (z.B. Kant) begründet. Die Werte sind jedoch immer im Wandel, was häufig zu Problemen führt.

Der Werte-Index 2016 von TNS Infratest listet zehn Werte in einer Rangliste auf: **Gesundheit, Freiheit, Erfolg, Natur, Gemeinschaft, Familie, Sicherheit, Anerkennung, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.**

Gesundheit steht an erster Stelle. Damit ist aber nicht nur die Abwesenheit von Krankheit gemeint, sondern ganz allgemein Wohlbefinden und Selbstoptimierung. So geht Mann/Frau regelmäßig zum Sport, ernährt sich bewusst und achtet auf seinen/ihren Körper.

Doch wie oft verstoßen wir selbst gegen diesen uns so wichtigen Wert? Wie oft haben wir deswegen ein schlechtes Gewissen? Dabei hat man doch ein richtig gutes Gefühl, wenn man sich z.B. sportlich betätigt hat.

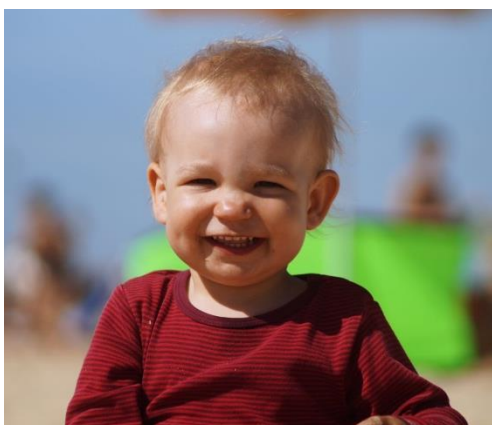
Einige Schlagzeilen aus der Presse, die dem widersprechen: *Deutsche gehen zu oft zum Arzt. Deutsche bewegen sich zu wenig. 50% der Deutschen sind übergewichtig. Die Folgen von Herz-Kreislauferkrankungen sind die Todesursache Nr. 1.*

Der Wert **Erfolg** steht an der dritten Stelle der Skala. Materielle Sicherheit bringt verbesserte Lebensqualität. Dagegen ist zunächst kaum etwas einzuwenden. Aber welchen Preis ist man bereit, dafür zu zahlen?

Anscheinend ist der Wert der **Familie** (Platz 6) deswegen abgerutscht. „Familie gründen“ bedeutet: Einschränkung der persönlichen Wünsche, Übernahme von Verantwortung, finanzielle Belastung und Karrierestopp. *„Familie wird eher als Kraftakt, denn als Glücksfall begriffen. Wer schließlich den Kraftakt schafft, trägt dann auch den Erfolg nach außen. So gibt es scheinbar den paradoxen Befund:*

Je schwieriger sie umzusetzen ist, desto wertvoller wird diese Lebensform. Die Familie ist zum Statussymbol geworden.“ (Quelle: Wippermann)

Wer jemals das fröhliche Lachen der eigenen Kinder oder Enkelkinder erlebt hat, weiß, dass dies viel mehr Wert ist als Wohlstand und Erfolg.



Mir sind meine eigenen Werte sehr viel wert – egal, ob sie zu 100% mit denen unserer heutigen Gesellschaft identisch sind und egal, ob ich sie selbst immer einhalte. Zumindest habe ich, wenn ich sie bewusst nicht einhalte, ein schlechtes Gewissen. Solange ich damit mit Gott im Reinen bleiben kann, mache ich mir keine Sorgen.

Monika Schneider und Michael Häckl

Werte in der Politik – Ringen mit sich selbst



Über Werte in der Politik oder politische Werte ist in der Geschichte – gerade auch der relativ kurzen bundesdeutschen Geschichte – schon viel und oft diskutiert worden. Es ist unverzichtbar, dass wir uns mit dem befassen, was uns leitet, welcher „Wertekompass“ unserem Handeln zugrunde liegt, damit sich die Politik nicht in den Schwierigkeiten des Alltags verliert. Die Bundesrepublik ist aufgrund ihrer historischen Entstehungsgeschichte ein Staat, der schon in seiner Gründung Rückbesinnung mit Neuanfang und Weiterentwicklung zusammenführt.

Das ist durchaus eine Herausforderung. Wir leben in einer „hoch beschleunigten“ Welt. Zeit für Reflexion – auch Selbstreflexion – ist heute knapp. Gerade in der Politik. In einer rund um die Uhr vernetzten Welt sind viele Entscheidungen schnell zu treffen, werden Äußerungen und Meinungen sekundenschnell abgefragt und abgefordert. Ich habe meine Zweifel, ob dies immer zu den besten Entscheidungen führt, seien sie auch mit noch so vielen guten Absichten getroffen worden.

Entscheidungen auch aus dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, aus langfristigen Erwägungen und nicht nur als aktuelle Problemlösung zu treffen, sollte Grundlage allen politischen Handelns sein.

Ich persönlich versuche, mir den Raum für diese Selbstreflexion zu erhalten. Möglich ist das beispielsweise im Urlaub, bei Gesprächen mit engen Freunden und vertrauten Menschen oder manchmal auch in kurzen Augenblicken, die mich bewegen, etwas in mir berühren.

Ich halte nicht viel davon, politische Werte in Schubladen einzusortieren („Was ist konservativ, links, rechts, Mitte?“). Werte sollten ein Rahmen sein, der Orientierung gibt; kein Korsett, in das man gezwängt wird und das ein unvoreingenommenes Nachdenken über politische Fragestellungen verhindert.

Begriffe wie **Familie**, **Sicherheit** oder **Wohlstand** sind bekannte Schlagworte und Zielsetzungen in der politischen Diskussion, denen in der konkreten programmatischen Ausgestaltung das jeweilige Wertegerüst zugrunde liegt. Gleichzeitig kann man dabei auch beobachten, wie Werte zwar gleich bleiben (hier letzten Endes der zentrale politische Wert einer in sich stabilen und zufriedenen Gesellschaft), sie aber inhaltlich immer wieder neu mit Leben erfüllt werden müssen. Wer für „**Familie**“ eintritt, wird heute unabhängig von seiner politischen Verortung mit Sicherheit darunter etwas anderes verstehen als jemand in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Der Abgleich zwischen den eigenen Werten, gesellschaftlicher Veränderung und dem politischen Alltag ist auch ein Ringen mit sich selbst. Mit Siegen und Niederlagen. Nur sich selbst verlieren darf man dabei nicht. Der große römische Kaiser und Philosoph Marc Aurel hat gesagt: „Blicke in dein Inneres. Da ist die Quelle des Guten, die niemals aufhört zu sprudeln, wenn du nicht aufhörst zu graben.“

Auch dieses fortdauernde Graben nach dem Guten erscheint mir als Wert, den es sich lohnt, zu verfolgen.

Joachim Reimann,
Bürgermeister der Gemeinde Niedernhausen

Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit...

...sind das noch aktuelle Werte?

Zu unterschiedlichen Zeiten haben diese Werte der französischen Revolution (1789) einen anderen Klang und werden mit aktuellen Herausforderungen konkretisiert. Mir liegen zurzeit besonders diese drei Gedanken am Herzen:

Freiheit

Das Gefühl, unser Leben selbst gestalten zu können, hat für uns alle einen hohen Stellenwert. Möglichst wenig Vorschriften, eigene Entscheidungsfreiheit, kaum gesellschaftliche Konventionen, denen man sich beugen muss, das ist uns wichtig und da haben wir uns an viel Freiheit gewöhnt.

Eine Wahrheit tritt meines Erachtens zu oft in den Hintergrund: „Meine Freiheit endet an der Freiheit des anderen.“ Ich verstehe nicht, dass sich manche Menschen die Freiheit nehmen, mit laut knatternden Motorrädern in der Gegend herum zu brettern oder auf der Autobahn meinen, ihren Temporausch frei ausleben zu dürfen. Freiheit kann ich immer nur so lange ausleben, wie es andere nicht beeinträchtigt, stört oder gar schädigt. Freiheit und Verantwortung gehören für mich eng zusammen.

Deshalb kann ich auch „freie Meinungsäußerungen“, die in persönliche Beleidigungen und Drohungen ausarten, nicht akzeptieren. Wir haben das Recht, unsere Meinung zu sagen und die Pflicht, zu ihr zu stehen. Das ist die Grundlage eines guten Miteinanders. Die Freiheit ist bedroht, wo wir anonym übereinander herfallen. Der eine sagt's, der andere tut's.

Die Vision der Bibel: „Die Wahrheit macht dich frei.“

Gleichheit

Es sind die finanziellen Möglichkeiten, die Ungleichheit hervorbringen, Freiheiten schaffen und Abhängigkeiten erzeugen. Wer es sich leisten kann, kann z.B. nach Lust und Laune verreisen, Sprachreisen für die Kinder in den Ferien bezahlen oder sie Musikinstrumente erlernen lassen. Gesundere Lebensmittel sind teurer und besser für den Körper; weniger Erkrankungen sind die Folgen. Das Wohnviertel kann man sich mit dem „nötigen Kleingeld“ angenehmer gestalten, die Lebensqualität steigt.

Es ist die Aufgabe des Staates, dieser „Geld regiert die Welt“-Mentalität durch möglichst gerechte Verhältnisse etwas entgegenzusetzen. Je nach Blickwinkel und persönlicher Lebenssituation bewertet der eine die Gerechtigkeit in Deutschland als „ganz

gut“, andere empfinden die Ungerechtigkeit als gravierend.

Die Ungleichheit, weltweit gesehen, halte ich für die größte Herausforderung der Menschheit. In ihr liegt die Ursache für Krieg, Flucht und Zerstörung.

**Die Vision der Bibel:
„Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.“**

Brüderlichkeit – besser: Geschwisterlichkeit

Viele Menschen sind international aufgestellt, haben in der Familie Menschen unterschiedlicher Herkunft oder Verwandte und Freunde, die irgendwo auf der Welt leben. Das schafft ein gutes Gefühl von „verwoben sein“ quer durch die Welt. Das ist auch nötig, denn die Herausforderungen der Menschheit sind global. Mich überrascht, dass inzwischen wieder nationales Denken aufkommt, als gäbe es Lösungen innerhalb einer Landesgrenze. Ein Wunschdenken, das so unrealistisch ist, wie das von der Insel, auf die man sich flüchten kann. Das Problem liegt schon darin, dass man sich selbst dorthin mitnimmt.

Es ist nicht leicht, aber allein solidarisches Denken bringt uns voran. Mir geht's nur gut, wenn es auch denen um mich herum so gut wie möglich geht. Die Welt ist überschaubar groß und deshalb haben wir was mit denen zu tun, die lediglich kilometermäßig weit von uns weg leben. Das ist die aktuelle Lernaufgabe. Wenn wir durchfallen, wird es auf der Welt noch viel ungemütlicher. Je schneller wir zu Zusammenarbeit finden, desto wahrscheinlicher wird es, noch die Kurve auf der bedrohten Welt zu kriegen.

**Die Vision der Bibel:
„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“**

Freiheit – Gleichheit – Geschwisterlichkeit, das sind die Wertepfeiler der Welt. Deshalb stehen sie in der Menschenrechts-Charta der Weltgemeinschaft und sind das Idealbild der Bibel.

Jürgen Seinwill



Werte – ideell versus materiell?

Sind mir ideelle Werte wichtig? Na klar, das sind sowieso und überhaupt die Wichtigsten. Familie, Gesundheit, Zufriedenheit, Zeit, nette Menschen um mich herum. Was will man mehr? Eigentlich Nichts. Schön, wenn man all dies von sich und seinem Leben behaupten kann, dann hat man es tatsächlich geschafft.

Doch das sagt sich alles so leicht. Ein Beispiel: Verbringe ich meine Tage in einer schlecht isolierten, miefigen Kellerwohnung, so ist es nicht ganz so einfach, sich mental zufrieden zu stimmen. Der Bewohner einer Villa im Grünen hat es hier vermutlich leichter. Also führt der Weg entweder darüber, dass ich versuche, meine jetzige Situation wertzuschätzen - im schlimmsten Fall schön zu reden - oder er führt eben doch über Materielles, sprich Geld. Somit muss ich mehr arbeiten, viel mehr arbeiten, um Geld zu verdienen, um mir irgendwann eventuell eine bessere Wohnung zu leisten. Das kostet viel Zeit und oops..... schon geht mir ein weiterer ideeller Wert flöten. Zeit ist also auch bloß Geld.

In der Wirtschaftslehre gilt die Theorie vom abnehmenden Grenznutzen. Ein Gut wird immer weniger wertvoll, je mehr man davon hat. „Aber nicht doch die Liebe“, werden jetzt die Romantiker unter uns rufen - „die wächst doch“. Das stimmt natürlich, und deshalb ist die Liebe wohl auch DAS ideelle Gut, das für die meisten von uns eines der stärksten und wichtigsten ist.

Nehmen wir aber die berühmte Flasche Wasser in der Wüste, so verhält sich deren Nutzen bzw. Wert nicht ganz so vermehrungsfreudig. Die erste Flasche – einfach unbezahlbar. Die Zweite: Vorrats-trinken – auch gut. Die Dritte: Kann sich jeder denken...



Ähnlich verhält es sich auch mit dem lieben Geld. Hat man keins, so ist es wichtig; hat man genug davon, so sagt es sich leicht, dass Geld nicht alles sei.

Ich habe mal meinen Kindern die Frage gestellt: „Was ist für dich wertvoll?“ Die Antwort meines Ältesten machte mein Mutterherz direkt stolz: Gesundheit, Freunde, Hobbies, Musik - kam ohne Zögern als Antwort. Nix Playstation und so.

Frohen Mutes befragte ich daraufhin die Dreijährige, die auch prompt eine Antwort parat hatte: „Goldtaler!“ „Du meinst die aus Schokolade?“, vermutete ich. „Nein, numaaaale, echte Goldtaler!“

Aha, kapitalistische Tendenzen schon beim Kleinkind. Dann habe ich Google die Frage gestellt bzw. den Satz ergänzen lassen „**Wertvoll ist...**“ Hier die Ergebnisse:

1. ... **besser**
2. ... **Dein Kuss**
3. ... **Bernstein**

Eine ganz solide Mischung aus materiell und ideell, wie ich finde, und vielleicht gar nicht mal so unrepräsentativ.

Letztendlich trägt doch jeder von uns seinen eigenen Werte-Mix aus materiellen und ideellen Werten in sich. Dieser Mix ist irgendwo flexibel – je nach Lebenssituation und Grenznutzen.

Aber natürlich gibt es auch die absolut festen Grundwerte, die wir verinnerlicht haben, an denen wir nur unter extremen Umständen rütteln würden. Hierzu fallen mir Dinge ein wie Ehrlichkeit, Gewaltfreiheit, Menschenfreundlichkeit. Die christlichen Werte eben, die wir anerzogen bekommen haben, die wir an unsere Kinder weitergeben und die uns eine wichtige Vorgabe sind im Alltag.

Man kann einfach nur hoffen, dass man nicht in eine Situation gerät, in der man diese Grundwerte über den Haufen werfen muss. Denn das würde vermutlich noch viel mehr wehtun, als sich von den materiellen Werten zu verabschieden, die einem wichtig sind.

Anne Bilke

„Werte-Verlust“

„Einbruch“, „Diebstahl“ – Worte und Begriffe, die keiner von uns gern hört, die jeden in eine Art Schockzustand versetzen, die unser Kopfkino zum Laufen bringen. Aber unser Gehirn will uns schützen und spielt uns einen Streich: Einbrüche und Diebstähle passieren immer den anderen, NIE einem selbst. Man denkt überhaupt nicht daran, dass es einen auch selbst treffen könnte.

Wie groß muss also erst der Schockzustand sein, wenn es dann doch passiert ist? Wenn man in seinem Haus, in seinen „eigenen vier Wänden“, ein aufgebrochenes Fenster, Fußspuren auf hellem Teppichboden, offene Schränke und durchwühlte Schubladen sieht? Wenn man feststellt, was gestohlen wurde?

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es mir den Boden unter den Füßen weggezogen hat, meine heile Welt ist in diesem Moment erst einmal zusammen gebrochen. Mein gesamter Schmuck wurde entwendet. Lediglich das, was ich an jenem Abend an mir trug, ist mir geblieben: eine Kette, Ohrstecker, eine Uhr und mein Ehering. Mein Schmuck war, materiell betrachtet, nicht sonderlich wertvoll. Aber jedes Schmuckstück hatte doch eine persönliche Geschichte, einen emotionalen Wert.

Ein Verlust, der nicht ersetzbar ist? - In diesem Glauben war ich lange Zeit, wahrscheinlich, weil es auch gesellschaftlich angenommen und erwartet wird, dass man den persönlichen Wert eines Gegenstandes nicht ersetzen kann. Doch nach dem Einbruch startete auch schon, wie in Deutschland üblich, die Bürokratie: Polizei und Versicherung lassen keine Zeit zum Trauern, wenn man zumindest den materiellen Wert zurückerhalten möchte. Eine genaue Auflistung aller gestohlenen Schmuckstücke, möglichst mit Kaufbeleg, wurde verlangt. Ganz rational wollte ich also nun den fehlenden Schmuck katalogisieren.

Klingt einfach, ist es aber nicht, wenn man seinen Schmuck, wie ich, nur selten trägt und nur zu besonderen Anlässen wechselt. Eigentlich wusste ich gar nicht so genau, was sich alles in meinem Schmuckkästchen befand. Ich versuchte, mich zu erinnern und zu meinem Erstaunen erinnerte ich mich nicht an die einzelnen Schmuckstücke, sondern an die Situationen und Erlebnisse, die ich damit in Verbindung brachte: Geburtstage, Konfirmation, Hochzeit, Begebenheiten, in denen ich eine Kette geschenkt bekommen oder ich einen bestimmten Schmuck getragen habe.

Die Erinnerungen kamen und sprudelten von ganz allein. Ich brauchte kein einziges Schmuckstück, um meine Erinnerungen lebendig werden zu lassen. Die Liste der Erinnerungen, und damit verbunden die des gestohlenen Schmuckes, ist im Endergebnis sehr lang geworden, völlig unerwartet.



Mein gut behüteter, in einem edlen Kästchen aufbewahrter, selten getragener Schmuck ist weg. Ein Verlust, der im Ergebnis für mich keiner ist, denn meine Erinnerungen, meine Emotionen und Erlebnisse, für mich persönlichen Werte sind in mir drin. Für jeden verborgen, unauffindbar und unantastbar – diebstahlsicher!

Bezogen auf den Einbruch wurde ich auch oft gefragt, ob ich mich in meinem Haus noch sicher fühle, nachdem es so „entweicht“ wurde? - Gegenfrage: Wo kann man sich heutzutage noch sicher fühlen? Für mich wurde unser Haus nicht entweicht. Es gab eine kaputte Fensterscheibe, die repariert, und etwas Dreck, der beseitigt wurde. Nach einer Putznacht - danach fühlte ich mich schon etwas besser - war unser Haus genauso schön und bewohnbar wie vorher. Meine Familie blieb unversehrt. Vielleicht hatten wir auch nur Glück im Unglück, eine schützende Hand über uns. Ganz klar: JA, ich fühle mich nirgendwo so sicher wie zu Hause!

Und auch wenn Einbrüche und Diebstähle zu unser aller Leben seit Menschengedenken irgendwie dazu gehören, ZWEIMAL trifft es einen sicherlich nicht. 🙄

M.M.

Geistliche Werte im Christentum

Die 10 Gebote

1. *Ich bin der Herr, dein Gott, der dich erlöst hat. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.*
2. *Du sollst dir kein Gottesbild machen und es verehren.*
3. *Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.*
4. *Du sollst den Tag des Herrn heiligen, der 7. Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht.*
5. *Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.*
6. *Du sollst nicht morden.*
7. *Du sollst nicht die Ehe brechen.*
8. *Du sollst nicht stehlen.*
9. *Du sollst nichts Unwahres über deinen Mitmenschen sagen.*
10. *Du sollst nicht begehren - was dein Nächster hat.*

2. Mose 20

Sie sind wieder "in" - die Werte des christlichen Abendlandes - und werden von manchen als bedroht beschworen, unter denen ich mich nicht einreihen möchte.

Wenn man Deutsche fragt, welche Werte sie denn meinen, fällt vielen zuerst "Freiheit, Chancengleichheit und soziale Fürsorge" ein. Diese Werte wurden von den Drahtziehern der französischen Revolution auf das Podest gehoben (siehe Artikel auf Seite 5). Natürlich basieren sie auf christlichen Werten, doch die sind viel umfangreicher. Ich stelle eine Reihe von ihnen dar, damit Sie, liebe Leserin und lieber Leser, prüfen können, mit welchen christlichen Werten Sie sich tatsächlich identifizieren können.

1. Die zehn Gebote

(siehe oben, übernommen vom Judentum)

2. Jesu Vierfachgebot der Liebe

„Liebe Gott, deinen Nächsten, dich selbst, deinen Feind!“

3. „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr Christi Gesetz erfüllen.“ (Galater 6, Vers 2)

4. Werte aus Jesu Bergpredigt, Matthäus 5-7:

- Unauffällige Hilfe für Bedürftige, ohne sich damit zu brüsten;
- Beten zurückgezogen allein im Gespräch mit Gott-Vater und konzentrierten Worten;
- Zuerst anderen vergeben und dann Gott im Vater Unser um Vergebung bitten;
- Kein Sicherheitsdenken mit Zukunftsvorsorge, sondern auf Gottes Fürsorge vertrauen;
- Keine Reichtümer auf Erden sammeln;
- Vergleiche 1. Timotheus 6,7: „Was haben wir in die Welt mitgebracht? Nichts! Was können wir aus der Welt mitnehmen? Nichts! Wenn wir Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen. Wer unbedingt reich werden möchte, gerät in Versuchung. Er verfängt

sich in unsinnigen, schädlichen Wünschen, die ihn zugrunde richten und ins ewige Verderben stürzen.“

- Andere nicht verurteilen, sondern selbstkritisch die eigenen Schwächen im Blick behalten. Die „goldene Regel“: „Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt!“

5. **Die „Laster und die Tugenden“** nach Galater 5: „Wohin die menschliche Selbstsucht führt, kann jeder sehen: zu sexuellen Ausschweifungen, Okkultismus, Zorn, Gehässigkeit, Rivalität und Neid, Geltungsdrang und Stolz, Habgier, Trunk- und Fresssucht und noch vieles dergleichen ... Der Geist Gottes dagegen lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung.“

Vielleicht haben Sie es beim Lesen gemerkt: Unser Gott meint es wirklich gut mit uns, denn in seinem heiligen Buch stehen eine Fülle von Werten, die uns helfen, dass unser Leben gelingt. Frei und glücklich möchte Gott uns sehen, dadurch dass wir uns nicht selbstverliebt um unser Ego drehen, sondern uns mitverantwortlich für das Wohl unserer Mitmenschen engagieren.

Laut aktueller Glücksforschung schenkt uns genau das am meisten und dauerhaftesten Lebensglück! Gott möchte uns so beschenken, weil wir für ihn **WERT**voll sind.

Conny Seinwill

Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Fürsorge



Interview
mit Katja Hennig,
stellvertretende
Pflegedienstleitung
der Diakoniestation
Niedernhausen

Redaktion: Pflegeberufe genießen bei den Menschen große Wertschätzung und haben laut repräsentativer Umfragen von Forsa das zweitbeste Ansehen in Deutschland. Du arbeitest schon seit 16 Jahren in der ambulanten Krankenpflege der Diakoniestation Niedernhausen. Wie war das bei dir? Was hat dich zu deiner Berufswahl bewogen?

Katja: *Bereits im Alter von 14 Jahren habe ich erfahren, wie wichtig es ist, dass hilfebedürftige Menschen dabei unterstützt werden, ihren Lebensalltag zu bewerkstelligen. Damals habe ich mit meinem Opa Sprachübungen nach eine Reha gemacht und große Dankbarkeit erfahren dürfen. Der Umgang mit Menschen war mir schon immer wichtig. Deshalb habe ich mich für eine Ausbildung zur Altenpflegerin entschieden. Später folgten dann Fort- und Weiterbildungen unter anderem zur Stationsleitung, Hygienebeauftragten, Wundexpertin und Pflegeberaterin.*

Redaktion: Wie erlebst du deinen Arbeitsalltag? Hast du das Gefühl, dass Klienten und Angehörige deine Arbeit wertschätzen und bekommst du entsprechend positive Rückmeldungen?

Katja: *Bereits bei einem Erstgespräch wird eine Beziehung zu der zu betreuenden Person aufgebaut, die gerade bei der Bezugspflege immer intensiver wird. Wertschätzung und die Freude, dass jemand für die Person da ist, erfahre ich dabei regelmäßig.*

Redaktion: Die Pflegeberufe, gerade in der ambulanten Versorgung, stehen durch das Abrechnungssystem der Krankenkassen oft unter hohem zeitlichen Druck. Kann man unter diesen Bedingungen eigentlich die Erwartungen der Klienten oder die eigenen Ansprüche erfüllen?

Katja: *Die Zeit, die man zur Verfügung hat, ist definitiv begrenzt. Wenn ich feststelle, dass es einer Person nicht gut geht und sie Redebedarf hat, versuche ich bereits während meiner Pflegetätigkeit die Probleme zu besprechen. Ist dann noch mehr Fürsorge notwendig, plane ich das für den nächsten Besuch ein. Oft schaffe ich es dann, den Menschen ein Stück weit Freude am Leben zurückzubringen.*

Redaktion: Ist dir die Möglichkeit gegeben, bei besonderen Situationen mehr Zeit bei hilfebedürftigen Personen zu verbringen oder gibt es ergänzende Hilfsangebote?

Katja: *In solchen Situationen haben wir die Möglichkeit, diakonische Zeit in Anspruch zu nehmen. Diese Zeit ist nicht über die Kranken- oder Pflegeversicherung abrechenbar. Gerade wenn es depressive Stimmungen gibt oder Menschen im Sterben liegen, ist dieses Hilfsangebot wichtig. Zudem können wir über die Station auch eigene Betreuungshelfer vermitteln.*

Redaktion: Haben die Klienten aufgrund deines kirchlichen Arbeitgebers besondere Erwartungen zu christlichen Werten oder wurdest du zum Beispiel schon einmal auf ein Gebet oder auf einen Segen angesprochen?

Katja: *Nach meiner Konfession bin ich schon öfter gefragt worden und es wurde auch mal um Kontaktaufnahme durch einen Pfarrer gebeten. Ich habe jedoch das Gefühl, dass das immer seltener wird. Ein Segenswunsch oder ein Gebetsanliegen wurde noch nicht an mich herangetragen. Ich bin selbst gläubig, jedoch mache ich bei der Pflege keine Unterschiede zwischen gesellschaftlichen und christlichen Werten. Für mich gehören Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Fürsorge einfach dazu.*

Redaktion: Die Diakoniestation wird seit Jahren mit der Bestnote 1,0 durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen bewertet. Denkst du, dass sie deshalb von vielen Menschen als Pflegedienst favorisiert wird oder gibt es dafür deiner Meinung nach noch andere Gründe?

Katja: *Ich denke, am wichtigsten für die Wahl eines Pflegedienstes ist immer noch der Ruf, den der Anbieter vor Ort genießt. Wenn die Menschen gute Erfahrungen mit uns machen, geben sie das auch weiter. Bei älteren Menschen spielt zudem teilweise noch die Zugehörigkeit zur Kirche eine Rolle.*

Redaktion: Würdest du heute noch einmal den Beruf der Altenpflegerin erlernen wollen?

Katja: *Ich würde immer wieder einen Pflegeberuf erlernen, weil mir der persönliche Kontakt zu Menschen eine Herzensangelegenheit ist. Ich leiste auch gerne außerhalb meines Berufs Hilfe, zum Beispiel wenn jemand in der Nachbarschaft mich braucht. Richtig „Abschalten“ kann ich jedoch nie, denn die Katja ist ja immer da. ☺*

Katja Hennig und das Team der Diakoniestation erreichen Sie unter Telefon 06127-2685

Werte: bis zu(m) Ende gedacht...?

Was zählt eigentlich am Lebensende?

Die größte anzunehmende Verunsicherung des Menschen entsteht angesichts der Einmaligkeit und Mächtigkeit des nahenden Todes. Jeder Einzelne geht diesen Weg für sich allein und ohne Vorerfahrung und wünscht sich, in Würde zu sterben. Können Werte da helfen?

Würde als vorgegebene Eigenschaft des Menschen entfaltet sich nur in der Begegnung mit dem Ich und dem Du. Die liebevolle und achtsame Zuwendung zum Kranken und Sterbenden, geprägt von Wissen, Haltung und Erfahrung, fördert das Würde-Erleben genauso wie das Versöhnt-Sein mit Gott und dem eigenen Lebensweg. Unachtsamkeit, Missachtung und unangemessene Behandlung verletzt dieses Empfinden für die eigene Würde hingegen empfindlich. Im Umgang miteinander hilft hier Orientierung an Werten sehr effektiv. Die Berücksichtigung dieser Wertekategorien ist aber im heutigen Betrieb des ökonomisierten Gesundheitswesens weitestgehend dem Engagement des einzelnen Mitarbeiters überlassen.

Was heißt das konkret? Um eine Behandlung und Pflege zu ermöglichen, die an den Bedürfnissen des Patienten und an seinem Erleben von Würde orientiert sind, brauchen Angehörige und Helfer seine Mithilfe. Der Patient muss sagen, was er will und was er nicht will. Autonomie erfordert so die eigene Verantwortlichkeit, und Kommunikation zeigt sich als Notwendigkeit.

Besonders offensichtlich wird dies in Situationen, in denen man selbst nicht mehr eine Entscheidung mitteilen kann oder unfähig ist, diese selbst zu treffen. Was sollen dann die Anderen entscheiden, wenn sie nichts von meinen Wünschen wissen?

Das Rechtssystem und die grundlegende Werteordnung im Gesundheitswesen führen dazu, dass im Zweifel immer alles Machbare zu Gunsten der Lebensverlängerung gemacht wird, solange es eine Aussicht auf ein Überleben gibt. Eine möglicherweise lebensrettende Maßnahme wird nur dann unterlassen, wenn der Patient diese konkret verweigert.

Diese Orientierung am hohen Grundwert des Lebens an sich und am heute Machbaren in der Medizin führt zu einer vielfachen Übertherapie, wenn man sich nicht selbst zuvor verbindlich hierzu geäußert hat. Eine solche Äußerung stellt eine durchdachte und anwendbare Patientenverfügung dar, deren Umsetzung allerdings eines informierten Bevollmächtigten bedarf.

Eine Vorsorgevollmacht weist eine solche Vertrauensperson aus, die zusammen mit dem behandelnden Arzt im Sinne des Patienten verbindlich

Entscheidungen über seine Behandlung treffen darf. Wenn der Patient dieser Person nur die Vollmacht überträgt, aber nicht über seine Vorstellungen, Wünsche, Hoffnungen und Ängste gesprochen hat, überfordert er diese Person automatisch, wenn sie später Entscheidungen für ihn treffen muss. Dieses Gespräch mit dem Bevollmächtigten zu führen, ist also eine Notwendigkeit, Ausdruck von Wertschätzung und Achtsamkeit sowie ein Akt der Dankbarkeit.

Solche Gespräche sind bis heute eine seltene Ausnahme. Sie werden zumeist selbst beim Erstellen einer Patientenverfügung nicht geführt. Falls doch, wird eine Unterstützung durch einen geschulten und einfühlsamen Gesprächsbegleiter durchgängig als hilfreich erlebt, um einen angstfreien und klärenden Verlauf zu ermöglichen.

Engagierte Ärzte, Pflegende und Sozialarbeiter haben hier Hilfe erdacht und möchten nun auch in Deutschland in Gesellschaft und Gesundheitswesen dazu beitragen, die Wahrnehmung von Selbstbestimmung und das Würde-Erleben für Patienten, Angehörige und Helfer zu verbessern. Dazu werden international erprobte und erfolgreiche Konzepte jetzt auch in unserer Region verfügbar gemacht und umgesetzt.

Ein Knotenpunkt hierzu, das "Würde-Zentrum", entsteht gerade in Frankfurt unter Beteiligung erfahrener Fachleute, darunter auch der Autor dieser Zeilen. Die Organisationsform ist eine gemeinnützige Gesellschaft, die im Frühjahr dieses Jahres gegründet wurde und bereits erfolgreich ihre Tätigkeit aufgenommen hat, die in Folgendem sichtbar wird:

- Ein ärztlich entwickeltes und rechtlich abgesichertes System der Beratung zur Planung von Behandlungen im Voraus durch rechtssichere und bedarfsgerechte Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten („beizeiten.begleiten“) wird durch Schulungsmaßnahmen in der Region verfügbar gemacht.
- Ein Hilfe- und Beratungssystem für Bevollmächtigte durch die Patientenverfügung befindet sich im Aufbau.
- Gemeinsam mit der Landesärztekammer und dem Zentrum für Ethik in der Medizin der EKHN wird ein Pilotprojekt zur ambulanten Ethikberatung für Patienten, Ärzte und Pflegende in Frankfurt und Umgebung durchgeführt.
- Für Menschen im Umfeld von Patienten mit lebensbegrenzenden Krankheiten werden kostenfreie „Letzte-Hilfe-Kurse“ eingeführt.
- Das neue Konzept „Dignity-Therapie“ (Handlungsmöglichkeit für Ärzte und Pflegende zur Förderung des Würde-Erlebens) wird zusammen mit den Universitäten Mainz und Dresden unterstützt.

- Konzepte der gemeinsamen Sorgeskultur für Kommunen, Kirchengemeinden, Pflegeheime werden erarbeitet und nach dem Programm „caring community“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) umgesetzt.

Alles das geschieht aus einem an Werten orientierten Handeln in der Nachfolge Jesu und in Nachahmung seiner Barmherzigkeit und Liebe zu uns Menschen. Diese Arbeit wird bisher ausschließlich durch Spenden und Stiftungsförderung finanziert und benötigt dringend weitere Unterstützung. Wer mehr erfahren möchte, kann den Autor gerne ansprechen.

Sollten Sie diese Arbeit durch Spenden, ehrenamtliche Arbeit oder anderweitig unterstützen wollen, dann nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf:

Würdezentrum gUG,
Geleitsstraße 14, 60599 Frankfurt
(Mail: ingmar.hornke@palliativteam-frankfurt.de)

Werte zu Ende gedacht: Übernehmen Sie Verantwortung für Ihre (möglicherweise zukünftig notwendige) Behandlung und eine solche Beratungsmöglichkeit in Ihrer Nähe. Danke!

Dr. Ingmar Hornke

Der Stellenwert des eigenen Glaubens

Oder: Von der Schwierigkeit sich zu bekennen

Weltweit werden Menschen, seien es Christen, Jesiden oder Muslime, aufgrund ihres Glaubens unterdrückt, verfolgt und getötet. Wären Sie bereit, für den eigenen Glauben zu fliehen oder gar zu sterben? Ich möchte - ehrlich gesagt - gar nicht daran denken.

Rund 60 Prozent der Bevölkerung in Deutschland gehören einer christlichen Kirche an. Die Symbole des christlichen Glaubens, wie den Fisch-Aufkleber am Fahrzeugheck oder den Kreuz-Anhänger an der Halskette, sieht man täglich. Ich frage mich jedoch, wo sie sind, und warum es so schwierig ist, offen zum Glauben zu stehen und sich etwa am Arbeitsplatz oder im Verein als Christ zu erkennen zu geben?

Die evangelische Kirche, die vermittelten Werte in der Bibel und die Glaubensgemeinschaft besitzen für mich mittlerweile einen hohen Stellenwert. Ich muss aber zugeben, dass es mir in der Vergangenheit schwer fiel, bei kritischen Bemerkungen über Glaube und Kirche argumentativ etwas entgegen zu setzen und mich damit als Christ zu bekennen. Teilweise hatte ich einfach das Gefühl, dass mir die Gesprächsfähigkeit fehlt oder dass es keinen Sinn macht, darüber zu diskutieren.

Doch seien es die ersten Märtyrer oder die vielen verfolgten Christen in der Gegenwart: Sie alle eint die Bereitschaft, Opfer für die eigene Glaubensüberzeugung zu bringen. Was ist es dagegen doch für eine Mutlosigkeit, wenn ich mir nicht einmal einen beherzten Einspruch zutraue, wenn abwertend über das Christentum gesprochen wird?

Von der Behauptung, dass die Kirchen sich an der Betreuung der Flüchtlinge bereichern wollen, über die Aussage, dass Gott nur von Menschen ausgedacht wurde, bis hin zu respektlosen Bemerkungen über Jesus Christus musste ich schon so einiges mit anhören. Ich hatte das Gefühl, dass man in Teilen der Gesellschaft zum Außenseiter werden kann, wenn man über die christliche Religion oder von Jesus spricht.

Irgendwann habe ich dann entschieden, mutig sein zu wollen. Ich habe gesagt: „Nein, es ist eindeutig eine christliche Lehre, dass der Fremde unterstützt werden soll und die Kirchen bereichern sich definitiv nicht an der Flüchtlingshilfe“. Oder: „Warum sprichst du eigentlich an Weihnachten abfällig über Jesus? Ohne ihn gäbe es nicht dieses wunderbare Familienfest. Ich jedenfalls glaube an ihn und an seine Botschaft!“



Nach meinem persönlichen Bekennen ist etwas Wunderbares geschehen: Ich lernte Menschen kennen, für die der christliche Glaube ebenso von Bedeutung ist wie für mich. Es gibt sie: Die Christen, die in einer modernen Gesellschaft die gleichen Schwierigkeiten haben, sich zu bekennen.

Das Gefühl, sich auf einmal auch am Arbeitsplatz oder im Verein mit Gleichgesinnten über die Losung oder einen Predigttext unterhalten zu können, ist unbeschreiblich gut. „Ich wünsche dir heute einen schönen Sonntag“, sage ich nach dem Dienst zu meinem Arbeitskollegen. Er lächelt mich darauf hin freundlich an und sagt „Gottes Segen für dich, mein Freund“.

Markus Grosmann

Geistliche Werte im Islam

Pfarrerin im Gespräch mit einer Muslima in Niedernhausen

Mit einer muslimischen Frau aus Pakistan, die schon lange in Deutschland lebt, habe ich ein Interview über die Werte im Islam geführt, das ihre Sichtweise spiegelt.

Maßgebliche Werte sind die "fünf Säulen des Glaubens", die Scharia als gesetzliche Regelung des islamischen Lebens und die "Lehre von den sechs Feinden".

Die "fünf Säulen des Glaubens"

1. Glaubensbekenntnis

Muslime bekennen sich zu Allah und beten ihn allein an. Die größte Sünde ist, ein anderes Wesen zusammen mit Allah anzubeten.

Mohammed ist der Gesandte und Prophet, der von Allah den Koran als letzte göttliche Offenbarung empfangen hat. Das hat den höchsten Wert im Islam!

2. Beten

Muslime beten fünfmal am Tag. Dabei sollen sie folgende inhaltliche Struktur einhalten:

Zuerst für das Wohl und den Frieden der ganzen Welt, dann für das Heil aller Muslime, dann für die Muslime in Deutschland, für Nachbarn, Bekannte und Freunde, für die Familie und zuletzt für sich selbst.

Nach diesen umfangreichen Fürbitten bittet man um die Vergebung seiner Sünden. Das sollte bis spätestens 24 Stunden nach der Sünde geschehen, weil dann der Engel, der auf der einen Schulter sitzt und die "Sündenbuchführung macht", die rechtzeitig vergebene Sünde nicht an Allah weiterleitet. Der Engel auf der anderen Schulter registriert die guten Taten, z.B. im Blick auf die nächsten beiden Säulen.

3. Fasten im Ramadan

Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang fasten (nichts essen und trinken) als persönliches Opfer zur Ehre Gottes - das ist besonders in den heißen Ländern eine große Herausforderung. Zusätzliche Verdienste erwirbt man, indem man Nichtmuslimen beim Essen Gesellschaft leistet.

(Das hat mein Mann im diesjährigen Ramadan in Ägypten erfahren.)

4. Almosen geben

Alle Muslime sind mitverantwortlich für das Wohlergehen ihrer Mitmenschen. Wer z.B. von seinem Nachbarn weiß, dass ihm etwas fehlt, und hilft nicht, begeht eine Sünde. Almosen sind üblich in Form von Geldspenden, können aber auch Sachspenden sein. Im Koran ist kein Prozentsatz festgelegt; man soll großzügig geben von dem, was man über sein Lebensnotwendiges hinaus besitzt.

5. Pilgerreise nach Mekka (Hadsch)

Einmal im Leben nach Mekka pilgern und die Kaaba umrunden, das ist die große geistliche Reise, der Traum des gläubigen Moslems.



© Flickr.com

Die vorgenannten Werte spielen eine zentrale Rolle im muslimischen Glaubensleben. Die Scharia ist zu umfangreich, um darauf hier einzugehen, aber die "Feinde des Glaubenslebens" möchte ich konkret benennen: Sucht (nach Essen, Alkohol, Drogen, Sex), Habgier, Zorn, Stolz, Verweigerung der Kontrolle, Neid.

Ich würde mich freuen, wenn Sie die Artikel zu den christlichen, den muslimischen, humanistischen und den reformatorischen Werten lesen würden und selbst vergleichen, wo die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede liegen.

Conny Seinwill

Wertvorstellung in der Ahmadiyya-Gemeinde

Interview mit Herrn Rana von der Ahmadiyya-Gemeinde durch Michael Häckl und Karin Hänsch



Die Ahmadiyya sind eine in ihrer Heimat bekämpfte und verfolgte islamische Religionsgemeinschaft. In Niedernhausen leben derzeit insgesamt 100 Ahmadiyya. Herr Rana und seine Familie (Frau und drei Kinder) stammen aus Pakistan und sind als Asylanten anerkannt. Er arbeitet in Wiesbaden in einer Sicherheitsfirma und spielt in Niedernhausen in seiner Freizeit Volleyball.

Herr Rana spricht gut Englisch, im deutschen hat er noch ein paar Lücken, weshalb seine Antworten sinngemäß wiedergegeben sind.

1. Frage: Ahmadiyya-Gemeinde, was kann man sich darunter vorstellen?

Antwort Herr Rana: Wir sind Muslime, die den kompletten Islam leben. Wir beziehen uns nur auf den Islam und lehnen Terrorismus vollständig ab. 1925 ist die erste Person von uns Ahmadiyyas nach Deutschland gekommen. Die Ahmadiyya-Gemeinschaft ist in Hessen als erste muslimische Religionsgemeinschaft anerkannt worden. In Hessen werden deshalb auch Religionslehrer, die Ahmadiyyas sind, als solche anerkannt.

Zwischenfrage: Was ist der Unterschied zwischen den Ahmadiyya und anderen Muslimen?

Herr Rana: Mohammed prophezeite, dass Imam Mehdi kommen würde. Damit ist ein Prophet gemeint. Die Ahmadiyya glauben daran. Die anderen Muslime sagen, dass Mohammed der letzte Prophet war, der die Wahrheit sagt. Wir glauben, dass auch andere Propheten kommen werden und dass wahr ist, was sie sagen. Diese Propheten verkünden keine neuen Lehren, sondern sie erinnern an die alten Wahrheiten.

2. Frage: Was ist für Ihre Gemeinde wichtig, auf was legen Sie besonderen Wert?

Herr Rana: Unser Leitsatz heißt: „Liebe für alle, Hass für keinen!“ In Pakistan leben wir das auch: Kein Terror, keine Waffen, keine Pistolen. Die einzige zulässige Waffe, das sind Kugelschreiber. Es gibt 85 Bücher über Ahmadiyya. Wir beanspruchen, dass sie inspiriert sind.

Zwischenfrage: Wie verstehen Sie den Dschihad?

Herr Rana: Der Ahmadi sagt: Der Dschihad mit dem Schwert ist Vergangenheit. Die Mission wird bei uns nur noch mit dem Kugelschreiber oder der Sprache geführt. Und für mich persönlich bedeutet Dschihad, dass man versucht ein gutes Leben zu führen, nichts falsch zu machen. Aber den Kampf mit Waffen, den lehnen wir ab.

3. Frage: Was denken Sie, wird in Deutschland zu wenig beachtet? Was fehlt in Deutschland Ihrer Meinung nach?

Herr Rana: Wir denken, Alkohol trinken und Schweinefleisch essen, das ist nicht gut. Alkohol ist im Islam verboten. Mit Alkohol vergisst man alles. Und als zweites trennen sich Männer zu schnell von den Frauen. Beziehungen werden schnell eingegangen. Die Frauen werden benutzt und dann wieder weggeworfen. Es fehlt Respekt den Frauen gegenüber. Was gut ist in Deutschland, ist die Infrastruktur. Viele Sachen funktionieren hier einfach gut.

4. Frage: Gibt es Werte in Deutschland, die Sie wahrnehmen, aber bei denen es Ihnen schwerfällt, sie anzunehmen? Wie ist es z.B. mit der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau oder Kinderarbeit?

Herr Rana: Wir haben keine Probleme mit Gleichberechtigung. Islam sagt Männer und Frauen sind gleich. Aber die Bereiche, in denen sie arbeiten, sind getrennt. Frauen sollen keine Männerarbeit machen. Wir finden es wichtig, dass die Kinder in der Schule gut lernen.

Zwischenfrage: Wie ist es mit der Homosexualität? In Deutschland darf niemand wegen seiner Hautfarbe, seines Geschlechts und auch wegen seiner sexuellen Orientierung benachteiligt werden. Können Sie das so akzeptieren?

Herr Rana: Homosexualität ist für uns falsch, das ist schlecht. Die deutsche Haltung hierzu lehnen wir ab. Aber man muss unterscheiden zwischen den Fehlern, die die Menschen machen und den Menschen selbst. Zuerst kommt immer die Humanität: Liebe für alle, Hass für keinen.

5. Frage: Sie sind gläubige Menschen. Wie erleben Sie das Zusammentreffen ihrer Religionsgemeinschaft mit anderen Religionsgemeinschaften wie z.B. der evangelischen Kirche oder der katholischen Kirche?

Herr Rana: Es muss Informationen geben, um beurteilen zu können, was richtig und was falsch ist. Ich würde auch gerne etwas lesen über diese Religion. Da ist aber die Sprache auch oft noch ein Hindernis.

6. Frage: Fühlen Sie sich als Ahmadiyya-Gemeinde in Niedernhausen wohl?

Herr Rana: Drei Personen aus der Ahmadiyya-Gemeinde sind auch im Ausländerbeirat. Die Ergebnisse daraus sind sehr positiv. Was schwierig für uns ist: Wir haben keinen eigenen Raum für unsere Gebetstreffen. Der Wohnraum in Niedernhausen ist auch knapp. Auch ich suche zurzeit eine größere Wohnung für meine Familie.

Herr Rana, wir bedanken uns für das Gespräch!

Welche Werte haben wir von unseren Eltern vermittelt bekommen – welche vermitteln wir weiter?

Die Liebe ist die stärkste Wurzel eines Baumes. Aus ihr treiben über den Stamm alle anderen lebendigen Triebe aus - in unserem Fall Werte.

Meine Eltern wurden vor dem 1. Weltkrieg geboren. Zusammenhalt, Respekt und Zuverlässigkeit habe ich von Kindesbeinen an von meiner Mutter vermittelt bekommen. Meinen Vater habe ich leider nur zweimal während seines Urlaubs gesehen, bevor er 1944 gefallen ist.

Er hatte zusammen mit seinem Vater eine kleine Fabrik gegründet mit 24 Jacquard-Webstühlen zur mechanischen Erzeugung von Gardinen, die unser Vertreter u.a. in Schweden verkaufte. Das hat natürlich meinen Ehrgeiz angeregt, für mich erreichbare Ziele anzustreben. Vater war in meinem Geburtsort Roßbach Vorsitzender des Geselligkeitsvereins. Das hat wohl dazu beigetragen, dass ich auch gerne Verantwortung für andere übernehme, wie z.B. durch meine langjährige Mitarbeit im Kirchenvorstand.

Sparsamkeit und Bescheidenheit wurden mir von meiner Mutter vorgelebt. Treue und füreinander da sein, waren selbstverständlich. Ein Beispiel wie sie mir Barmherzigkeit vorlebte: Russische Gefangene

kamen mittags vor unser Haus. Meine Mutter kochte für sie Suppe und gab sie ihnen durchs Fenster. Trotz der kargen Kriegszeit brachte sie es nicht übers Herz, Menschen hungern zu sehen.

Unsere Tochter Petra antwortete auf die Frage, welche Werte sie von uns vermittelt bekommen hat: „Nächstenliebe, Bescheidenheit und Zufriedenheit, Optimismus, an sich glauben, Ehrlichkeit, Vertrauen, Respekt, Achtung, Pflichtbewusstsein und Freundlichkeit sind die wichtigsten Werte.“ Ich legte großen Wert darauf, ihr diese christlichen Werte und unseren Glauben weiterzugeben. Von meiner Frau wurde Petra außerdem durch die Werte Güte und Aufmerksamkeit geprägt.

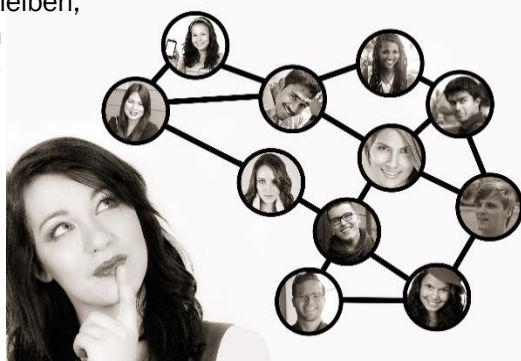
Der hohe Wert der Liebe kann in verschiedene Richtungen entfaltet werden: Freude ist die jubelnde Liebe. Friede ist die ruhige Liebe. Geduld ist die tragende Liebe. Freundlichkeit ist die wärmende Liebe. Güte ist die teilende Liebe. Treue ist die ausharrende Liebe. Sanftmut ist die wehrlose Liebe. Keuschheit ist die zurückhaltende Liebe. Die Frucht eines Menschen, der in Christus verwurzelt ist und von Gott gereinigt wird, ist letzten Endes Liebe in ihrer vollen Entfaltung.

Herbert Hofmann

Die junge Generation – vielfach unterbeWERTet

Ich habe mich für die sehr verantwortungsbewusste Aufgabe entschieden, bei den Einstellungen junger Menschen in meinem Beruf dabei sein zu dürfen. So kann ich mir ein Bild von den jungen Menschen machen, die auf der Schwelle zum Berufsleben stehen. Teilweise haben sie schon eine Berufsausbildung hinter sich und teilweise haben sie gerade ihr Abitur bewältigt und die ganze Berufswelt öffnet sich vor Ihnen.

Viele von diesen jungen Leuten habe ich vor meinem inneren Auge, wenn ich kritische Diskussionen über die „heutige Jugend“ höre. Ich wundere mich manchmal, wenn die engagierten, kompetenten Leute unerwähnt bleiben, auf die ich in Einstellungsgesprächen treffe.



Diese jungen Frauen und Männer haben aus den verschiedensten Gründen meinen Beruf gewählt. Was mich sehr beeindruckt ist, dass sie sich bewusst für die Grundwerte unserer Gesellschaft entscheiden und sich sehr differenziert mit diesen Werten auseinandersetzen. Immer wieder sind auch junge Menschen mit Migrationshintergrund dabei.

Viele junge Menschen an dieser Schwelle möchten ein tragendes Glied unserer Gesellschaft werden. Sie bringen folgendes mit: Energie, Bewusstsein, Wertvorstellungen und Dankbarkeit, dass sie in einem sicheren Land leben dürfen. Und sie möchten dazu beitragen, dass es so bleiben darf.

Wenn die junge Generation so aufgestellt in die breite Palette der Berufsangebote eintritt, dann bin ich sehr zuversichtlich für die Zukunft unserer Gesellschaft.

Ein Mensch mit Personalverantwortung

Reformatatorische Werte von Martin Luther...

... und welche Zöpfe er abgeschnitten hat



© Dieter Schütz / Pixelio.de

Manche mag es überraschen, aber Luther wollte die römisch-katholische Kirche reformieren und nicht eine neue Kirche gründen. Im Blick auf folgende fünf Kritikpunkte, die zugleich Luthers Werten entsprechen, forderte er eine dringende Veränderung:

❶ Christen werden allein durch ihren Glauben an Jesus Christus durch Gottes Gnade gerettet.

Konsequenz:

Man kann sich das Leben im Himmel nicht verdienen und schon gar nicht durch die damals übliche Praxis des Ablasshandels (Sündenvergebung gegen festgelegte Spende an die Kirche). Also Verbot des Ablasshandels!

♦ ♦ ♦ ♦ ♦

❷ Die Bibel muss in die Landessprache der Menschen übersetzt werden, damit alle Christen selbst in der Bibel lesen können und nicht auf die Auslegung der Priester angewiesen sind. Er übersetzte sie in deutsche Umgangssprache, indem er dem "Volk aufs Maul schaute".

Konsequenz:

Der katholische Klerus wurde nicht mehr gebraucht als Vermittler biblischen Wissens. Und Luther ging noch überraschend weiter mit der nächsten Erkenntnis.

♦ ♦ ♦ ♦ ♦

❸ Er forderte das "Priestertum aller Gläubigen"! Das bedeutet: Menschen ohne Weihe dürfen priesterliche Aufgaben übernehmen. Es heißt aber nicht, dass sie das ohne Vorbereitung und sinnvolle Wissensaneignung tun sollten.

Konsequenz:

Die Abschaffung der katholischen Lehre von der "Sukzession" (Jesus "weihte" Petrus; der gab den Weiheseegen weiter an die "Hirten" der nächsten Generation usw. Nur ein Geweihter durfte den Priestersegen weitergeben, was in der katholischen Kirche bis heute so ist.) Die Messe, in ihrem Vollzug gebunden an einen geweihten Priester, wurde zum Gottesdienst, den auch Laien gestalten dürfen.

♦ ♦ ♦ ♦ ♦

❹ Allein Jesus Christus macht den glaubenden Menschen selig und nicht die Heilige römische Kirche als "Mittlerin des Heils".

Konsequenz:

Trotz der Mitgliedschaft in anderen christlichen Glaubensgemeinschaften bzw. Kirchen oder sogar auch ohne Mitgliedschaft kann der Mensch "selig werden" - im Sinne von Himmelsbürger werden - durch seine Glaubensbeziehung zu Jesus.

♦ ♦ ♦ ♦ ♦

❺ In der Bibel werden nur zwei zeichenhafte Handlungen von Jesus erzählt, bei denen er seine Jünger beauftragte, sie fortzuführen: die Taufe und das Abendmahl.

Konsequenz:

Luther reduzierte die sieben katholischen Sakramente auf diese beiden und hielt sie in hohen Ehren, verbunden mit der Beichte vor dem heiligen Abendmahl.

♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Diese fünf Kritikpunkte von Luthers großer Wertschätzung erfassen seine umfangreiche Kirchenkritik, die zur Reformation führte, selbstverständlich nicht vollständig. Weitere Werte Luthers werden in den nächsten beiden Gemeindebriefen zum 500-jährigen Lutherjubiläum eine Rolle spielen, wie auch in den vielen Extra-Veranstaltungen (Näheres hierzu erfahren Sie auf der Seite 16).

Conny Seinwill

Ein "Appetithäppchen" von Martin Luther vorab:

*"Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
der bleibt ein Narr sein Leben lang."*

Reformationsjubiläum 2017

Ein Jahr bis zum Jubiläum – und Sie sind mitten drin

Das Reformationsjubiläum wirft sein Licht voraus.

Was kann eine moderne Kirchengemeinde im 3. Jahrtausend von einem revolutionären Mönch aus dem 16. Jahrhundert lernen, von einem ungestümen und manchmal wüsten, auf jeden Fall leidenschaftlichen Draufgänger, der die Welt auf den Kopf stellte? Würde er sich beim Anblick der heutigen evangelischen Gemeinden verwundert fragen: „Was - das hier habe ich vor 500 Jahren ins Leben gerufen?“ Was würde Luther zu unserer Gemeinde sagen?

Den Reformator trieb damals die Frage um: „Macht die Kirche das, wozu sie Jesus beauftragt hat?“

Seine Antwort war ein klares "Nein!" - und das wollte er ändern.

Alles, was Luther initiierte, stand unter der Frage: Hilft es dem Menschen, das Evangelium von Jesus zu begreifen oder nicht? Diese Frage hat nichts von ihrer Brisanz verloren. Also welche Anregungen gibt Luther uns mit auf den Weg durch das Reformations-Jubiläumsjahr?

Die Projektgruppe Reformation, eingesetzt vom Kirchenvorstand und beauftragt das 500. Jubiläumsjahr zum Anschlag der 95 Thesen von Luther an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg zu gestalten, lädt Sie zu folgenden Veranstaltungen ein:

Übersicht der bisher bekannten Termine in der Kirchengemeinde Niedernhausen zu 500 Jahre Reformation:

30.10.2016	Festgottesdienst in der Christuskirche zur Eröffnung des Jubiläumsjahres
Ab 16.11.2016	Glaubenskurs (4 Abende) – „Im Zeichen der (Luther-)Rose“: 16.11./23.11./30.11./7.12.2016
19.11.2016	„Reformation Reloaded“ - eine Gemeindekonferenz
11.12.2016	Gottesdienst von Frauen aus der Gemeinde gestaltet zu "Reformation mit Herz"
29.01.2017	Abgabeschluss Thesenvorschläge
04.02.2017	Hauskreistag mit Klaus Douglass
14.02.2017	Luthersche Tischgespräche zur Ehe
11.04.2017	Luthersche Tischgespräche zu Sterben und Tod
22.04.2017	Luthermahl von Männern gekocht
09.05.2017	Luthersche Tischgespräche zur Obrigkeit
25.06.2017	Niedernhausener Song-Contest (Wettbewerb)
31.08.-01.09.2017	MännerForum-Wochenende in Wittenberg
31.10.2017	Festgottesdienst in der Christuskirche zum Abschluss des Jubiläumsjahres

Übersicht der bisher bekannten externen Termine zu 500 Jahre Reformation in der Region:

08.10.2016	Pilgern auf dem Lutherweg, Mainz ⇌ Worms, Dekanat Rheingau-Taunus
30.10.2016	Konzert für Orgel und Fagott mit Werken von Bach, Buxtehude u.a., Bleidenstadt
21.02.2017	Pilgern auf dem Lutherweg mit Simone Boley (weitere Termine: 21.03. und 25.04.2017)
4.3.-13.4.2017	Glaubenskurs „Sieben Säulen christlichen Glaubens“, Bleidenstadt + Seitzenhahn
18.03.2017	„Wenn Engel lachen“, Musical zu Katharina von Bora, Wiesbaden
23.03.2017	Luthers unbekanntes Klostererbe, ökumenische Spurensuche, mit Pater Dr. Sander, Wiesbaden
24.-28.05.2017	36. Deutscher Evangelischer Kirchentag Berlin - Wittenberg
21.06.2017	Luthers Psalm-Auslegung mit Dr. Hubert, Wiesbaden
11.-13.08.2017	Jubiläumsfest „200 Jahre Nassauische Union“ in Idstein
24.09.2017	Festgottesdienst mit Kirchenpräsident Volker Jung in Taunusstein-Neuhof
01.10.2017	Lutherstationen-Gottesdienst zu Erntedank

Links: www.gott-neu-entdecken.de
www.luther2017.de

Informationen zu den Veranstaltungen in Niedernhausen:
 im Pfarrbüro, Tel. 06127-2405 oder auf der Homepage
www.christuskirche-niedernhausen.de





TAUFEN IN DER CHRISTUSKIRCHE IM ABLAUFENDEN KIRCHENJAHR:

Oscar Loui Brans
Lena Marie Bachmann
Felix Peter Helmut Barthon
Benedikt Beerbaum
Jonathan Gabriel Bender
Alireza Dorranean
Nik Engelken
Lotta Frieda Kollang

Maren Kretschmer
Mathilda Laux
Jason Müller
Lewis Müller
Leonie Elisa Naujoks
Lana Ross
Paula Salomon
David Schuhmann

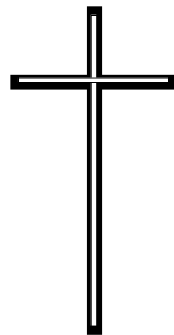
Patrik Stachowiak
Josephine Lilou Verman
Nikolaus Noah Verman
Klaas Hendrik Wettengl
Charlotte Emma Victoria Wilhelm
Philipp Joachim Woschek

IM KIRCHENJAHR 2016 WURDEN EVANGELISCH GETRAUT:

Tatjana Grammet, geb. Grohmann & Daniel Grammet
Roswitha Seib, geb. Mehrbrodt & Jürgen Seib
Marianna Voß, geb. Daut & Christian Voß
Svetlana Wendler, geb. Schmitz & Fabian Wendler

KIRCHLICH BESTATTET WURDEN BIS 30.09.2016*:

Helgard Bastian 86 Jahre
Rudolf Baumann 89 Jahre
Erna Bernhardt 95 Jahre
Bernd Bruchhäuser 77 Jahre
Gertrud Diehl 77 Jahre
Klaus Ertner 71 Jahre
Annemarie Geisenhainer 101 Jahre
Heinz Hachenberger 82 Jahre
Margret Hirsch 102 Jahre
Helmut Hoyer 88 Jahre
Jürgen Klein 81 Jahre
Oswald Kurz 86 Jahre
Rosemarie Leiner 81 Jahre



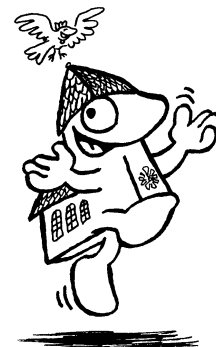
Helga Mergler 84 Jahre
Lieselotte Pitkowski 88 Jahre
Gerhard Rank 81 Jahre
Elsa Redecker 90 Jahre
Karin Ritzert 80 Jahre
Edith Schulz 79 Jahre
Ingrid Seidel 80 Jahre
Erik Tallaschek 72 Jahre
Ruth Weck 82 Jahre
Wilhelm Weck 88 Jahre
Hella Wenner 78 Jahre
Jutta Zimmermann 68 Jahre

* Spätere Bestattungen im Kirchenjahr 2016 veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE UND BESONDERE TERMINE

05.11.2016	14 ⁰⁰ Uhr	Flohmarkt mit adventlichem Angebot - bei Kaffee und Kuchen - im Gemeindesaal / Erlös für Frauen im Kongo	V O R M E R K E N
08.11.2016	9 ⁰⁰ Uhr	Frauen-Frühstück im evangelischen Gemeindesaal; Thema: Wie Musik unser Leben verändern kann	
26./27.11.16	14 ⁰⁰ Uhr	Adventslichter und Weihnachtsmarkt in Niedernhausen	
24.12.2016	10 ¹⁵ Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum Theißtal Aue	
24.12.2016	15 ⁰⁰ Uhr	Familiengottesdienst mit Kleinkindern	
24.12.2016	16 ³⁰ Uhr	Familiengottesdienst mit Schulkindern	
24.12.2016	18 ⁰⁰ Uhr	Weihnachtsgottesdienst (kath. Kirche Maria Königin)	
24.12.2016	23 ⁰⁰ Uhr	Weihnachtsgottesdienst	
26.12.2016	10 ⁰⁰ Uhr	Gottesdienst zum 2. Weihnachtstag	
31.12.2016	17 ⁰⁰ Uhr	Silvester-Gottesdienst in der Christuskirche	

jeden Sonntag	10 ⁰⁰ Uhr	Gottesdienst in der Christuskirche
	10 ⁰⁰ Uhr	Kinder-Sonntag (in 2 Altersgruppen / ab 3 Jahre)
meist letzter Sonntag	18 ⁰⁰ Uhr	Sing&Pray-Gottesdienst
einmal monatlich	12 ⁰⁰ Uhr	Taufgottesdienst
jeden Montag	20 ⁰⁰ Uhr	Singkreis
jeden Dienstag	17 ³⁰ Uhr	Jungschar (Alter 8-13 Jahre)
	19 ⁰⁰ Uhr	YouGo-Band
	20 ⁰⁰ Uhr	Kirchenchor „Choralapostel“
4. Dienstag	19 ³⁰ Uhr	Angehörigenhilfe bei seelischen Erkrankungen
jeden Mittwoch	11 ⁵⁵ Uhr	„Fünf vor zwölf“ – Ökumenisches Friedensgebet in der kath. Kirche
	15 ⁰⁰ Uhr	Bistro „Windlicht“ im Pfarrhaus
	15 ⁰⁰ Uhr	Spieltreff
2-wöchentl. mittwochs	16 ¹⁵ Uhr	Mädchengruppe (ab 9 Jahre)
1. Mittwoch	20 ⁰⁰ Uhr	Frauenplausch
2. Mittwoch	15 ⁰⁰ Uhr	Seniorenkreis
einmal monatlich	17 ⁰⁰ Uhr	Gottesdienst für kleine Leute (bis ca. 6 Jahre)
jeden Donnerstag	9 ³⁰ Uhr	Elterncafé
	19 ⁰⁰ Uhr	Tanzen - Internationale Folklore
2-wöchentl. donnerstags	16 ³⁰ Uhr	Königskinder (Alter 6-9 Jahre)
2. und 4. Donnerstag	19 ⁰⁰ Uhr	Mütterkreis
meist letzter Donnerstag	16 ³⁰ Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum
jeden Freitag	16 ⁰⁰ Uhr	Eltern-Kind-Kreise „Gott kennen lernen von Anfang an“ („Minis“ von 0-3 Jahre und „Maxis“ von 3-6 Jahre)
	19 ³⁰ Uhr	Teenkreis „Impact“
1. Freitag	20 ⁰⁰ Uhr	Flötenkreis
2. und 4. Freitag	17 ⁰⁰ Uhr	Seelsorgegruppe



Die Treffen der verschiedenen Hauskreise erfolgen nach Absprache, nähere Infos im Pfarrbüro.

Evangelisches Pfarramt I:

Jürgen Seinwill

Wir sind für Sie da

Evangelisches Pfarramt II:

Cornelia Seinwill

Tel. 06127-993015

CJSeinwill@christuskirche-niedernhausen.de

Fritz-Gontermann-Straße 4, 65527 Niedernhausen

www.christuskirche-niedernhausen.de

Pfarrbüro: Tel. 06127-2405 / Fax 06127-79355 / Mail: ev.kirchengemeinde.niedernhausen@ekhn-net.de

Bürozeiten: Mo. und Do. von 9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr / Di. von 15³⁰ bis 18³⁰ Uhr

Gemeinde-Pädagogin: Lena Grossmann, Tel. 06127-999271

Mail: Lena.Grossmann@christuskirche-niedernhausen.de

Viele besondere Aktionen für Kinder - Termine auf Anfrage!

Pastoraler Mitarbeiter (Jugend und junge Familien): Tobias Blair, Tel. 06127-999272

Mail: Tobias.Blair@christuskirche-niedernhausen.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Niedernhausen,

Fritz-Gontermann-Straße 4, 65527 Niedernhausen / www.christuskirche-niedernhausen.de

Arbeitskreis Öffentlichkeit: Anne Bilke, Markus Groschmann, Michael Häckl, Judith Hörhold, Herbert Hofmann, Monika Schneider und Conny Seinwill; Layout: Petra Heckmann

Alle **Fotos** stammen, soweit nichts anderes angegeben ist, aus offiziellem Pressematerial, Privatbeständen oder dem Archiv der Kirchengemeinde.

Auflage: 5.250 Exemplare, für die Haushalte in Niedernhausen, Königshofen und Oberjosbach

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen



Dieses Produkt **Blauwal** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

„Was Sie immer schon über Kirche wissen wollten...“

M – wie Macht

Wenn Sie - wie ich - zur Generation der Babyboomer gehören, erinnern Sie sich vielleicht an den Spruch: „Wissen ist Macht. Nichts wissen, macht nichts!“ Das stimmte schon damals nicht, zeigte aber, dass Macht ein gesellschaftliches Thema war.

Die Mächtigen haben sich seitdem verändert. Oft sehen sie smarter aus in der Politik und in der Wirtschaft. Zu ihrem Lebensstil gehört Joggen mit der Smartwatch statt exzessiven Schlemmermenues. Vernetzen geht auf dem Golfplatz statt bei Trinkgelagen. Macht in Vorstandsetagen wird subtiler ausgeübt, weniger bollerig mit Schimpfkanonaden.

Woher ich das weiß? Ich lese aufmerksam Zeitung (besonders die "Zeit") und bin im Gespräch mit Menschen, die beruflich mit Mächtigen zu tun haben oder selbst über große Macht verfügen. Und daraus schließe ich: Der Führungsstil hat sich verändert hin zu respektvollerem Umgang mit den "Untergebenen". Die Machtkonzentration ist öfters breiter gestreut. Leider hat das Verantwortungsgefühl für die Belegschaft tendenziell dort abgenommen, wo die Geschäftsführung ca. alle fünf Jahre wechselt, im Unterschied zu familiengeführten Unternehmen.

Nach diesem holzschnittartigen Blick ins weltliche Gefüge komme ich zum Umgang mit Macht in der Kirche - ein unrühmliches Kapitel besonders in der Vergangenheit! Sobald die christlichen Gruppierungen ab dem 4. Jahrhundert in den Status der Staatskirche erhoben wurden, gingen Macht und Kirchenhierarchie Hand in Hand mit katastrophalen Auswirkungen (Aufruf zu Kreuzzügen, Inquisition, Ablasshandel, Bestimmungsrecht über die Religion der Untertanen...)

Wenn kirchliche Macht pervertiert wird, wie z.B. auch in unserer Gegenwart, wenn Geistliche das Vertrauen von Kindern für ihre sexuelle Befriedigung missbrauchen, ist das eine schwere Sünde und Schande für die ganze christliche Kirche.

Der berühmteste kirchliche Protestruf erklang aus Martin Luthers Mund: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders, so wahr mir Gott helfe.“ Dieser zunächst unbedeutende Mönch hat die mächtigen Führer der katholischen Kirche das Fürchten gelehrt. Dabei wollte er nur die Verhältnisse verändern. Doch das sind für die Mächtigen immer die gefährlichsten Gegner. Luthers Weg führte zurück zu den Wurzeln des Christentums: allein die Bibel und allein Christus - das sollten die Maßstäbe für unser Glaubensleben sein. Und was lernen wir dort über die Macht?

„Wer der Erste sein und über andere herrschen will, sei der Diener von allen.“ (Markus 9, 35) „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, kommt ihr nicht ins Reich Gottes.“ (Matthäus 18, 3) „Einer trage des Anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Galater 6, 2) - Das sind Aussagen von Jesus und Paulus, die zeigen, wie Christen Macht ausüben sollen: bildlich gesprochen, indem sie anderen die Füße waschen, getreu ihres Vorbilds Jesus und seines Nachfolgers Papst Franziskus.

Jesus war der ohnmächtigste König, den der Römer Pontius Pilatus kreuzigen ließ, und er wurde zum mächtigsten König der Herzen.

Conny Seinwill

Professionelle Pflege seit über 50 Jahren!**Diakoniestation** 
Niedernhausen**06127 - 2685**

Grundpflege • Überleitungspflege
 Behandlungspflege • Betreuung
 Kinderkrankenpflege • Beratung
 Schulung für pflegende Angehörige
 Verhinderungspflege nach §39 SGB XI
 Betriebliche Pflegeberatung



MDK-Prüfung
 2016
 „SEHR GUT“

Fritz-Gontermann-Straße 2 - 65527 Niedernhausen - Telefon: 06127-26 85 - Fax: 06127-99 98 03

E-Mail: info@diakoniestation-niedernhausen.de

Sie können uns persönlich erreichen: Montag bis Freitag von 11:00 - 13:30 Uhr



Jubiläum 50 Jahre Kirchengemeinde Niedernhausen



Wanderung zur
Mutterkirche nach
Niederseelbach
und gemeinsamer
Festgottesdienst

